



Antisemitismus/ Antijudaismus (religionsphilosophisch)

von Frank Thomas Brinkmann

Version 1.0 | Veröffentlicht 1. Mai 2025 | DOI <https://doi.org/10.15496/publikation-104588>

Andere Sprachversion: Antisemitism/ Antijudaism (Philosophy of Religion) (English)

Aufgrund seiner Unschärfe, v. a. jedoch mit Blick auf seine Entstehung gilt der Begriff des Antisemitismus als umstritten; eingeführt und in Gebrauch genommen wurde er 1879 als programmatische Selbstbezeichnung einer politisch-sozialen Bewegung, die sich als Antisemitenliga die Bekämpfung des Judentums zum Ziel gesetzt hatte. Aktuell wird der Begriff als Substantiv (Antisemitismus, Antisemit:innen) und Attribut (antisemitisch) weitestgehend umgangssprachlich genutzt. Er dient seinem Zweck als diskursbewährter Terminus und zielt ab auf eine benennende Identifikation von Äußerungen, Einstellungen und Praktiken, die auf einer judenfeindlichen Grundhaltung beruhen oder als judenfeindlich gelesen werden können. Strittig ist, ob und inwiefern etwa religiöse Distanzierungen, nationale Antizionismen und politisch konnotierte Israelfeindlichkeiten gleichberechtigt unter diesen Containerbegriff der Umgangssprache zu subsummieren und zu reflektieren sind.

Inhaltsverzeichnis

1. Potential eines Containerbegriffs

2. Einwände Antisemitismusforschung

3. Sachliche und geschichtliche Ausdifferenzierungen

4. Offene Problemhorizonte, anstehende Diskurse, kritische Fragen und drängende Aufgaben

Literaturangaben

Einzelnachweise

Zitierweise

Metadaten

1. Potential eines Containerbegriffs

Der Terminus *Antisemitismus* dient als Mantelbegriff für alle „Tendenzen, Ressentiments, Haltungen und Handlungen“, ^[1] die sich – unabhängig von ihren religiös, national, sozial, ökonomisch oder rassistisch begründeten Motiven ^[2] – grundsätzlich *gegen* Menschen richten, deren ethnisch-religiöse Identität als Zugehörigkeit zu der Religions- und Kultusgemeinschaft des Judentums und/oder dem Nationalstaat Israel zum Ausdruck kommt. ^[3]

Im Einzelnen umfasst der Begriff des *Antisemitismus*

- a. sämtliche abwehrende Einstellungen und diffamierende Stellungnahmen *gegenüber* Personen und Personengruppen, die sich aufgrund einer besonderen Abstammungs- und Herkunftsgeschichte, exklusiver Narrative und Identitätsmarker, spezifischer kultureller Traditionen und einer speziellen geografisch-territorialen Verortung als Angehörige des Judentums bzw. Israels verstehen können, ebenso auch
- b. alle aggressiven Einstellungen und böswilligen Stellungnahmen gegenüber habituellen Mustern, kulturpraktischen Äußerungen und politischen Aktivitäten, die unmittelbar auf die Identitätskonzepte und Selbstbestimmungsideale jüdischer sowie israelischer Menschen zurückzuführen sind, schließlich
- c. alle Konstruktionen und Verwendungen von Klischees, ganz gleich, ob sich diese Klischees nun aus den jüdischen und israelisch-israelitischen Identitätsbildern oder aus unbegründeten, abwertenden Fremdbildern und unwahren Behauptungen haben herleiten lassen.

Zu berücksichtigen bleibt allerdings, dass Selbstbestimmungskonzepte und Fremdbestimmungen, Identitätsbilder und Fremdzuschreibungen mitunter ineinandergreifen und sich wechselseitig bedingen:

Eines der einschlägigsten, gleichwohl perfidesten Beispiele findet sich in der Umformulierung und Umformatierung des jüdischen Selbstbezeichnungskonzeptes vom *ausgewählten (und wandernden Wüsten-)Volk Gottes* (vgl. Gen 15; Ex 19,3–6; Dtn 7,6; Jer 7,23), das zunächst über eine ntl. (Hebr 3; Hebr 11) Umdeutung für das Christentum, später v. a. in einer augustinischen Neuinterpretation für die christliche Kirche (*als civitas peregrina*) reklamiert, z. T. auch abgrenzend gegen das Judentum eingesetzt wurde. Seit dem Frühmittelalter nimmt man es in zunehmend zynischer Brechung wahr; deutlich begegnet es in der volkstümlichen Legendenbildung, wo es v. a. bei der Konturierung und Stilisierung des Zerrbildes vom *rastlos zur Wanderung verdamnten Juden* (u. a. in Verbindung mit beabsichtigten Fehldeutungen von Gen 4,11f.) verwendet wird. Seit dem 17./18. Jdt. findet es deutlich Verwertung für das Stereotyp des *ewigen Juden Ahasver*, nunmehr implementiert als Symbolfigur eines Streunervolkes, das im Erwählungs– und Verwerfungsplan Gottes zur Ablehnung vorgesehen worden war, gleichwohl Weltherrschaftsansprüche geltend macht.^[4] Diese exemplarische Geschichte der Begriffssinnbrechung – von einem zentralen Glaubenssatz im Konzept jüdischer Selbstvergewisserung hin zu einem destruktiven Schmähbild – ist geradezu symptomatisch, und es gilt bis in die Gegenwart an der Einsicht festzuhalten, dass letzten Endes auch der (fälschlicherweise als volkstümlich-naiv oder gar unschuldig verbrämte) böswillige ironische Missbrauch von Identitätsmarkern – wie eben des jüdischen Basismotivs vom *Auserwähltsein* – einen verheerenden Beitrag zu der Entstehung aller Art von Pogromen hat leisten können.

2. Einwände Antisemitismusforschung

In der wissenschaftlich ausgewiesenen, interdisziplinär angelegten Antisemitismusforschung – durch zahlreiche Studien seit den 1920er Jahren angeregt, aber erst in den 1980er Jahren hinreichend institutionalisiert – versucht man sowohl dem komplexen Befund an Phänomenen als auch der komplizierten begrifflichen Indifferenz gerecht zu werden, dabei v. a. der Dominanz des Mantelbegriffs Antisemitismus mit historischen und systematischen Differenzierungen zu begegnen sowie die Erträge sozial- und religionswissenschaftlicher, literatur- und medientheoretischer sowie individual- und sozialpsychologischer Betrachtungsansätze sukzessiv einzuarbeiten.^[5]

Vor allem wird als problematisch wahrgenommen, dass der summarische Grundbegriff *Antisemitismus* seinem Ursprung nach mit hochumstrittenen historischen Tatbeständen assoziiert bleibt; immerhin hatte ihn der Journalist Wilhelm Marr ^{GND} 1879 appellativ konzipiert und als Konzept für eine Bewegung vorgeschlagen, die die Grundstimmung des konventionellen religiösen Antijudaismus mit rasistischen Denkfiguren und Argumenten verschärfen – und letztendlich auf eine national-völkisch imprägnierte realpolitische Bekämpfung des Judentums drängen wollte.

Die berechtigten Einwände gegen das Verfahren, diesen antisemitischen Konzeptbegriff des 19. Jahrhunderts unkritisch

als integralen Definitionsbegriff in Anwendung zu bringen, aber auch die gesicherten Erträge der differenzierten Antisemitismusforschung haben dazu geführt, die Terminologie intensiv auf definierte historische Phasen in der Geschichte judenfeindlicher Stellungnahmen und Ausschreitungen zu beziehen.

3. Sachliche und geschichtliche Ausdifferenzierungen

Berücksichtigt man bei der bewertenden Einschätzung und terminologischen Präzisierung auch die jeweiligen geschichtlichen und sozialen Umstände wie auch die Motive und Stimmungsursachen der Beteiligten, so ergibt sich folgende Ausdifferenzierung:

- a. Unter **Antijudaismus** kann man alle Ressentiments und Aktivitäten zusammenfassen, die sich grundsätzlich mit der Identitäts problematik einer aus dem Judentum hervorgetretenen Glaubensbewegung erklären lassen: Die Sonderstellung einer Gruppierung, die sich im Gegensatz zu ihrer Mutterreligion zu der Ansicht bekannte, dass der gekreuzigte Mensch Jesus mit der Figur des Messias identisch und ihnen nunmehr als ihr Christus geoffenbart worden sei, führte nicht allein zu theologischen Debatten. Sie bedingte zunehmend den Drang, ihre religiöse und gesellschaftlich-politische Bedeutung zu manifestieren und geradezu exklusiv, auch mit den Mitteln der Polemik – so kultivierten Abt Hieronymus von Bethlehem ^{GND} und Bischof Johannes Chrysostomos von Antiochia ^{GND} im 4. Jahrhundert die Lehrmeinung von den *verstockten Juden als den Gottesmördern* – zu sichern. Macht interessieren spielen zunehmend eine Rolle; v. a. die 380 mit der Durchsetzung des Christentums als Staatsreligion im Römischen Reich erwirkte Liaison von weltlicher und geistlicher Gewalt erwies sich als folgenscher: Gewaltakte gegen jüdische Minderheiten und die aggressive Verbreitung von Legenden (mit den Zentralvorwürfen der *Hostienschändung* oder des *Ritualmords*) waren in den ersten Jahrhunderten des zweiten Jahrtausends gang und gebe; Martin Luthers ^{GND} von enttäuschter Bekehrungseifer gezeichneten Ausführungen über die „Juden und ihre Lügen“, schließlich auch die (polemische, literarisch mehrfach als „Jud Süß“-Erzählung verzerrte) Geschichte des 1738 u. a. wegen Schändung der protestantischen Religion, Umgang mit minderjährigen Christ:innen und Hochverrat zu Unrecht hingerichteten Joseph Oppenheimer ^{GND} sind als abschreckende Beispiele bekannt. ^[6] Sie veranschaulichen zudem den fließenden Übergang von einem religiös motivierten Antijudaismus zu einer säkularisierten Judenfeindschaft.
- b. Mit dem Begriff **Politischer Antisemitismus** ^[7], bei dem ein verschwörungstheoretisch imprägniertes, von völkisch-deutschnationalen Gesinnungen und romantischen Nationalmythen beschleunigtes Programm im Vordergrund steht, wird auf jene Phase des Übergangs Bezug genommen, in der v. a. nationalistische und rassistische Argumente vermengt werden: ^[8] Innerhalb weniger Jahrzehnte hatte sich im Deutschland des 19. Jahrhunderts eine Haltung etablieren können, die sich erstmals (s. o.) bewusst als antisemitisch verstehen wollte. Ihre Wortführer operierten ebenso wie die schweigende Masse mit mehreren, teils ineinander verstrickten Vorurteilen, Klischees und Losungen unterschiedlicher Denkherkunft. Zu nennen sind v. a. die Parolen, dass
 1. Jüdische Menschen in jedem europäischen Staat Fremde bleiben, zudem in jeder Hinsicht assimilationsunwillig seien
 2. solch eine Nation in der Nation nicht zu dulden ist, zumal
 3. das „germanische Volksgefühl“ niemals mit dem fremden Element des jüdischen Geistes zu vereinbaren sein wird,
 4. man insofern und ohnehin alle Angehörigen jener völlig andersartigen Rasse als solche schon aufgrund eindeutiger (minderwertiger) Merkmale zu erkennen vermag
 5. und das Judentum ohnehin an einer zionistischen Weltverschwörung und Macht übernahme arbeite, die es, sofern man am Ende nicht unterlegen wolle, mit allen Mitteln zu verhindern gilt. ^[9]

N. B.: Es bleibt ein problematisches Unterfangen, den politischen Antisemitismus in ein angemessenes Verhältnis zu den Arbeiten von Theodor Herzl ^{GND} zu setzen: Der dem assimilierten Judentum zugehörige österreichisch-ungarische Jurist, Journalist und Schriftsteller hatte 1896 seine Argumente gegen antisemitische Polemiken in seiner Studie *Der Judenstaat* zusammengetragen und die Auffassung eines politischen Zionismus vorbereitet; Leitmotiv war, dass jüdische Menschen eine Nation bilden, folgerichtig auch ein jüdischer Staat gegründet werden müsse.

- c. Als **Moderner Antisemitismus** wird das diskriminierende, ausgrenzende und vernichtende Denken und Handeln zusammengefasst, das sich in der Zeit des Dritten Reiches als furchtbar geschichtsmächtig erweisen konnte.^[10] Obschon es kaum zu leisten ist, die zeitgeschichtlichen Ränder dieser wohl radikalsten Form des Antisemitismus zu vermessen und die historischen Überschlagsmomente von einem rassistisch und sozialdarwinistisch argumentierenden Antisemitismus hin zu einer staatlich verordneten und ideologisch orchestrierten Judenfeindschaft zu bestimmen, haben die Daten der vollständig geplanten Judenvernichtung und die Fakten des organisiert durchgeführten Genozids diese Phase des Antisemitismus längst einschlägig verbildlicht. Festzuhalten allerdings bleibt, dass sie nicht erst mit der sogen. Reichskristallnacht begann – und auch nicht mit der militärischen Beendung des Holocaust und der Befreiung des KZ Auschwitz ihren Abschluss fand.
- d. Zweifellos haben sich Bilder aus den Konzentrations- und Vernichtungslagern in das kulturelle Gedächtnis eingebrannt, jedoch mit unterschiedlichen Auswirkungen. Der Tatbestand, dass sie zum einen eine betroffenenrhetorisch überfrachtete Schamkultur, zum anderen eine Kultur der Schuldabweisung oder gar Faktenleugnung bewirkt, hat dazu geführt, dieses doppelte Phänomen mit dem Begriff des **Sekundären Antisemitismus** zu etikettieren und den Sachverhalt zu reflektieren, dass es einen **Antisemitismus 2.0** gibt, der in der Mitte der Gesellschaft an Ressentiments, Feindbildern, Stereotypen und ideologiebesetzten Narrativen festhält.
- e. Als vorläufig letzte Indizien für einen sogen. **(Neuen / Tertiären / Postmodern-Popkulturellen) Antisemitismus 3.0** werden Praktiken, Formen und Deutungen ausgemacht, die in den sogen. *Sozialen Medien* digitale Verbreitung und algorithmische Verstärkung erfahren und auf den medialen Plateaus der Gegenwartskultur als Themen formatiert, inszeniert und offeriert werden, die eher auf *Unterhaltung* von Konsumenten als auf kritische Auseinandersetzung abzielen.^[11]
- f. Eine beachtliche Rolle spielt dabei auch je die oftmals tagesaktuell inspirierte, vordergründig auf realpolitische Ereignisse Bezug nehmende **Israelfeindlichkeit**, die sich zwar als bürgerliches Pflichtengagement in diplomatisch und militärisch ausgetragenen Konflikten in Nahostregionen begreift, aber auch als eine Art des latenten Antisemitismus interpretieren lässt, ausgetragen eben über den Umweg des Headliners *Israel und seine Streitbarkeit in Nahost*. Hierzu wird gelegentlich moniert, dass religiöse und rassistische Argumente im sogen. **Linken Antisemitismus** keine Rolle spielen^[12]; Ressentiments gegen das Judentum bzw. gegen jüdische Menschen werden i. d. R. als **Antizionismus** formuliert und im Rahmen einer sowjetkommunistisch imprägnierten Imperialismus- und Kapitalismuskritik – i. Ü. doch wieder sinnähnlich mit der Geldmachtkritik des Mittelalters sowie der Kapitalismuskritik des nationalpolitischen Antisemitismus und des Nationalsozialismus – vorgetragen.^[13]
- g. Geradezu ein Spezialfall der Israelfeindlichkeit ist die Judenfeindschaft von Muslim:innen, zunehmend, jedoch unsauber als **Islamischer** oder **Islamistischer Antisemitismus** identifiziert. Wer hier zu forschen wagt, wird gewiss die theologisch-religionswissenschaftliche Debatte um Formate des Monotheismus in Augenschein nehmen, aber auch eine Reihe weiterer Faktoren zu berücksichtigen müssen, so etwa
1. die anhaltende Migrationsgeschichte des Judentums bzw. jüdischer Menschen,
 2. die Bestrebungen des Zionismus im 19. Jahrhundert, in der Region des damals osmanischen Palästina wieder einen jüdischen Staat zu errichten,
 3. die Absichten Großbritanniens, vor dem Hintergrund ihres von 1920 bis 1948 wahrgenommenen

Völkerbundmandats für Palästina eine Staatsgründung Israels zu befürworten, um sich gleichzeitig eine alliierte Kraft in der arabischen Region zu sichern,

4. der Tatbestand, dass die arabische Nationalbewegung in den 1940er Jahren enge Beziehungen zu dem deutschen Nationalsozialismus und dem italienischen Faschismus unterhalten hat, man auch mit guten Argumenten die These vertreten darf, dass die Judenfeindschaft aus Europa – Stereotype und Ressentiments – in die arabische Welt importiert worden ist. ^[14]

▼ Weiterführende Infos

Waschke, Ernst-Joachim, Art. Messias (AT), in: WiBiLex (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/messias-at>), abgerufen am 18.03.2025.

Zeller, Dieter, Art. Messias / Christus, in: WiBiLex (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/messias-christus>), abgerufen am 18.03.2025.

Der Zionismus

3. Mai · Das Wort und das Fleisch

Auf Spotify speichern

2:12:04

Der Zionismus (Das Wort und das Fleisch, Worthaus), 03.05.2024.

Der christliche Zionismus

17. Mai · Das Wort und das Fleisch

Auf Spotify speichern

2:14:29

Der christliche Zionismus (Das Wort und das Fleisch, Worthaus), 17.05.2024.

4. Offene Problemhorizonte, anstehende Diskurse, kritische Fragen und drängende Aufgaben

Die offenen Problemhorizonte, die eine solche Differenzierung und Gesamteinschätzung mit sich bringt, sind beachtlich. Man wird sich denkend zu positionieren und in interreligiös-interkulturellen Diskursen zu öffnen haben, was die gestaffelte Arbeit an einer religiösen Wahrheitssuche, an einer theologisch verantworteten Absolutheitsfrage sowie an den Bedeutungen, Bedeutsamkeiten und Geltungen kultureller Identitätsnarrative anbelangt. Ebenso wird es an der Tagesordnung sein, den Zusammenhang von Feindbildkonstruktionen, religiös wie auch kulturell konnotierten Sinn- und Unsinnbildern, basalen Phobien, sozialen Lagen und gruppenbildenden Prozessen wie auch Konzepten in den Blick zu nehmen. Hier wird insbesondere einzugehen sein auf die von Kimberlé Crenshaw  geltend gemachte Denkfigur der Intersektionalität ^[15], die auf das gesicherte Phänomen der Mehrfachdiskriminierung zu reagieren und jedes wechselwirkende Zusammenspiel, jede Überschneidung mehrerer Unterdrückungs- und Diskreditierungsmechanismen reflektierend zu erfassen sucht. Und schließlich braucht es in gesellschafts- und bildungspolitischer Hinsicht erweiterte Szenarien einer neuen Aufklärung, um Identitätsmarker zu erkennen, zu verstehen – und gegebenenfalls zu korrigieren.

▼ Weiterführende Infos

Boschki, Reinhold, Art. Antijudaismus, Antisemitismus, in: WiReLex (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/9-politische-und-rechtliche-dimensionen-religioeser-bildung/antijudaismus-antisemitismus>), abgerufen am 18.03.2025.

Bauer, Uwe F. W., Art. Antijudaismus (AT), in: WiBiLex (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/antijudaismus-at>), abgerufen am 18.03.2025.

Ohne Sem und Japheth kein Jesus – christlicher Antisemitismus | 12.2.1



Sem und Japhet kennt man vielleicht, aber eigentlich nur in einer Reihe mit Ham, allesamt Söhne Noahs, damit irgendwie Vorfahren aller Menschen. War da sonst noch was?

Ja, sagt Religionswissenschaftler Michael Blume, und das wissen wahrscheinlich die

wenigsten. Er erklärt, welche Bedeutung Japhet und Sem im Judentum zukommt, warum es Antisemitismus heißt und was ausgerechnet diese beiden damit zu tun haben, dass der junge Jesus Jahrtausende später in einer Synagoge mit Schriftgelehrten diskutieren kann.



Worthaus

Ohne Sem und Japheth kein Jesus – christlicher Antisemitismus | 12.2.1 (Worthaus), 20.03.2022.

Literaturangaben

Benz, Wolfgang, Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments, Frankfurt ³2020.

Benz, Wolfgang, Das „auserwählte Volk“ und die Wurzeln der „jüdischen Weltverschwörung“, in: Benz, Wolfgang, Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung, München ³2017, 19–30.

Becker, Matthias J., Perception of the „Working Definition of Antisemitism“ (WDA) in German and British Academia, in: Becker, Matthias J., Antisemitism in Reader Comments, Wiesbaden 2021, 139–152.

Biele Mefebau, Astrid/Bührmann, Andrea/Grenz, Sabine (Hrsg.), Handbuch Intersektionalitätsforschung, Wiesbaden 2022.

Brinkmann, Frank Thomas/Krüger, Malte (Hrsg.), Unterhaltsamer Antisemitismus?! Kritische Perspektiven auf asoziale Phänomene (nicht nur) des 21. Jahrhunderts, Wiesbaden 2025.

Brumlik, Micha, Antisemitismus. 100 Seiten, Ditzingen 2020.

Hampe, Arnon, Art. Nationalismus, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.), Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3: Begriffe, Theorien, Ideologien, Darmstadt 2022, 220–223.

Hanloser, Gerhard (Hrsg.), Linker Antisemitismus?, Wien 2020.

Hübscher, Monika/Mehring, Sabine von (Hrsg.), Antisemitismus in den Sozialen Medien, Opladen 2024.

Kloke, Martin, Israel und die deutsche Linke. Zur Geschichte eines schwierigen Verhältnisses, Frankfurt 1994.

Königseder, Angelika, Art. Antisemitismusforschung, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.), Handbuch des Antisemitismus.

Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3: Begriffe, Theorien, Ideologien, Darmstadt 2022, 16–21.

Küntzel, Matthias, Die Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand, Leipzig 2019.

Porat, Dina, Definitionen des Antisemitismus, in: Grimm, Marc/Kahmann, Bodo (Hrsg.): Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Virulenz einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror, Berlin 2018, 27–49.

Pulzer, Peter, Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867–1914, Göttingen 2004 (Neuausgabe der 1. Auflage).

Schäfer, Peter, Kurze Geschichte des Antisemitismus, München 2020.

Schröder, Bernd, Religionspädagogik angesichts des Judentums, Tübingen 2023.

Einzelnachweise

- ¹ Benz, Wolfgang, Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments, Frankfurt ³2020, 21.
- ² Vgl. Benz, Antisemitismus, 21.
- ³ Vgl. auch die Antisemitismusdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), 26.05.2016 (<https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>), abgerufen am 18.03.2025; ferner Becker, Matthias J., Antisemitism in Reader Comments. Analogies for Reckoning with the Past, Wiesbaden 2021, 139–152; Porat, Dina, Definitionen des Antisemitismus, in: Grimm, Marc/Kahmann, Bodo (Hrsg.), Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Virulenz einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror, München 2018, 27–49.
- ⁴ Vgl. Benz, Wolfgang, Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung, München ³2017, 19–30.
- ⁵ Vgl. Königseder, Angelika, Art. Antisemitismusforschung, in: Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart 3 (2022), 16–21.
- ⁶ Vgl. WA 53, 530; <https://archive.org/details/werkekritischege53luthuoft/page/n13/mode/2up>, abgerufen am 18.03.2025.
- ⁷ Vgl. Pulzer, Peter, Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867–1914, Göttingen 2004.
- ⁸ Vgl. Hampe, Arnold, Art. Nationalismus, in: Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart 3 (2022), 220–223.
- ⁹ Vgl. insgesamt Benz, Antisemitismus, 49–65.
- ¹⁰ Die nähere Bestimmung als modern bleibt natürlich fragwürdig, trifft aber mahnend im Blick auf die technisierte Tötungsindustrie der Deutschen.
- ¹¹ Vgl. Hübscher, Monika/Mehring, Sabine von (Hrsg.), Antisemitismus in den Sozialen Medien, Opladen 2024; Brinkmann, Frank Thomas/Krüger, Malte (Hrsg.), Unterhaltsamer Antisemitismus?! Kritische Perspektiven auf asoziale Phänomene (nicht nur) des 21. Jahrhunderts, Wiesbaden 2025.
- ¹² Vgl. Hanloser, Gerhard (Hrsg.), Linker Antisemitismus?, Wien 2020.
- ¹³ Vgl. Kloke, Martin, Israel und die deutsche Linke. Zur Geschichte eines schwierigen Verhältnisses, Frankfurt 1994.
- ¹⁴ Vgl. Benz, Antisemitismus, 203–216; Küntzel, Matthias, Die Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand, Leipzig 2019.
- ¹⁵ Vgl. Biele Mefebeu, Astrid et al. (Hrsg.), Handbuch Intersektionalitätsforschung, Wiesbaden 2022.

Zitierweise

Brinkmann, Frank Thomas: „Antisemitismus/ Antijudaismus (religionsphilosophisch)“, Version 1.0, in: Onlinelexikon Systematische Theologie, 3052-685X, 1. Mai 2025. DOI: <https://doi.org/10.15496/publikation-104588>

Metadaten

DOI	https://doi.org/10.15496/publikation-104588
Creative Commons Lizenztyp	Attribution-NonCommercial-NoDerivs CC BY-NC-ND (4.0)
peer reviewed von	Matthias Morgenstern
Verwandte Artikel	Antisemitismus/ Antijudaismus (ethisch)
Artikelsammlung	Antisemitismus/ Antijudaismus
Sachschlagwort	Antijudaismus , Antisemitismus , Antizionismus , Diskriminierung , Genozid , Intersektionalität , Israel , Judentum , Rassismus
Index Theologicus (ixTheo)	Antijudaismus Antisemitismus Antizionismus Diskriminierung Genozid Intersektionalität Israel Judentum Rassismus
Karlsruher Virtueller Katalog (KVK)	Antijudaismus Antisemitismus Antizionismus Diskriminierung Genozid Intersektionalität Israel Judentum Rassismus
Personen	Augustinus von Hippo Kimberlé Crenshaw Theodor Herzl Sophronius Eusebius Hieronymus Johannes Chrysostomos von Antiochien Martin Luther Wilhelm Marr Joseph Süß Oppenheimer

SCHLAGWORTE

[Antijudaismus](#)[Antisemitismus](#)[Antizionismus](#)[Diskriminierung](#)[Genozid](#)[Intersektionalität](#)[Israel](#)[Judentum](#)[Rassismus](#)

